

	Döring	CSB vgl. GAP	Krätz	ODP	Landrat Kühn
Migration					
Halten Sie Investitionen bei Familien mit Migrationshintergrund, die lediglich die Altersgruppe der 11 – 20 Jährigen umschließt für ausreichend?	Nein		Nein, die Förderung sollte schon im Kindergartenalter beginnen. Erster richtiger Ansatz ist der Deutschunterricht für Kindergartenkinder durch Grundschullehrer/innen und Erzieher/innen. Wichtig ist auch die Eltern hier einzubeziehen.	Nein. Unterstützung und Hilfen zur Integration vom 1. Tag an. Probleme, z.B. mangelnde Sprachkenntnisse, müssen bereits im Kindergartenalter angegangen werden. Die Schwierigkeiten potenzieren sich je später die Förderung einsetzt.	Nein, vielmehr bedarf es im Bereich von Familien mit Migrationshintergrund regelmäßig einer umfassenden Förderung des gesamten Familienverbundes. Eine „Vernachlässigung“ älterer Migranten ist bedenklich.
Jugend- und Sozialarbeit					
Halten Sie die momentane Stellenbesetzung für ausreichend?	Nein, hier ist der Jugendhilfeplan umzusetzen und laufend fortzuschreiben		Nicht ausreichend. Manche Schulen sind nicht erfasst, besonders die kleineren Schulen.	Nein. Ein Tropfen auf den heißen Stein.	Der Landkreis hat gerade erst zwei Stellen für die Jugendsozialarbeit an Schulen geschaffen. Zusätzliche Anträge der Schulen liegen derzeit nicht vor. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.
Welche Pläne haben Sie, um Angebote der Jugendarbeit auszubauen und die notwendigen Hilfen der Jugendsozialarbeit sicher zu stellen?	Ständige Überprüfung und Weiterentwicklung des Jugendhilfeplans und zügige Umsetzung der Ergebnisse		Aufspaltung auf verschiedenen Anbieter um ein breiteres Angebotsspektrum zu schaffen. Für Mittags- und Hausaufgabenbetreuung ist qualifizierteres Personal notwendig. Dieses ist auch aufzustocken.	Angebote der Prävention ausbauen um nicht später mit großem Aufwand eingeschlossene Probleme zu korrigieren. Wünschenswert ist eine Vernetzung der Jugendzentren, was sich am besten durch deren Zusammenführung unter einem Träger erreichen lässt. Finanzielle Ausstattung der Träger verbessern. Es besteht Bedarf für neue Jugendzentren in Mittenwald und Oberau. Das Angebot sollte umfassend für Kinder, Jugendliche und junge Menschen sein. Da immer mehr Alleinerziehende einer Ganztagsbeschäftigung nachgehen, sollte man auch an ein mittägliches Essensangebot für Kinder und Jugendliche denken.	Sollten jedoch Anträge weiterer Schulen eingehen, werde ich mit dem FS Bayern in Kontakt treten, um eine Ausweitung des Förderprogramms des Freistaates zu erreichen.
Familien, Frauen und Jugendliche					
Welche Schwerpunkte werden Sie im Bereich der Förderung der Familie setzen?			Mehr präventive Maßnahmen (Hilfen zur Erziehung) anbieten.	Wo wirklicher Bedarf besteht, ist eine Betreuung vom Kleinkind bis zum Jugendlichen zu ermöglichen. Die Betreuung innerhalb der Familie ist aber als mindestens gleichwertig anzusehen. Da in unserer Gegend Mieten hoch sind, muss preiswerter Wohnraum insbesondere für Familien garantiert werden. Auch wohnortnahe Schulen müssen so weit irgend möglich erhalten bleiben. ...	Im Bereich der Förderung der Familie sollen die bestehenden Präventionsangebote ausgebaut werden. Je früher die Hilfe einsetzt, umso größer sind die Erfolgsquoten.
Welche Konzepte verfolgen Sie, um Familien, Frauen und Männer in ihrer Erziehungsaufgabe zu stärken?			Es sollte mehr Elterntermin angeboten werden. Auf die bestehenden Angebote ist vermehrt hinzuweisen, auch in Kooperation mit den Schulen.	Qualifizierte Fortbildungsangebote für Eltern. Besonders niederschwellige Angebote sind wichtig, s.u. Eltern-Kind-Einrichtungen schaffen.	Bestehende Projekte wie z.B. SAFE (sichere Ausbildung für Eltern) können jederzeit durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe unterstützt werden. Es gilt einen breiten Fächer differenzierter Konzepte aufzulegen.
Wie werden Sie den gesetzlichen Rahmen nutzen, um Maßnahmen der Familienförderung, z.B. Elterntermin, Eltern-Kind-Programm, im Landkreis zu entwickeln?			Der rechtliche Rahmen sollte hier bestmöglich ausgeschöpft werden, mögliche Zuschüsse sind unter Hinweis auf Prävention und dadurch Verhinderung teurer Folgemaßnahmen verstärkt abzurufen.	Den Rahmen auf jeden Fall ausschöpfen und wo notwendig etwas aus dem Rahmen fallen. Ich denke, dass ich im Falle meiner Wahl im Landratsamt sehr gut qualifizierte MitarbeiterInnen vorfinden werde, um konkret etwas in Bewegung zu bringen. Wir setzen dabei in erster Linie auf Freiwilligkeit und Einsicht.	s.o.
Hilfen zur Erziehung					
Wie schätzen Sie die derzeitige Versorgung der hier lebenden Familien mit den verschiedenen Formen der Hilfen zur Erziehung ein?			Es gibt grundsätzlich alle Hilfen der Erziehung, aber in zu geringem Umfang. Das bestehende Angebot ist aufzustocken.	Es könnte erheblich besser sein. Die vorhandenen Angebote werden nicht in ausreichendem Maße wahrgenommen - wer die Angebote kennt nutzt sie oft nicht, sie müssen also bekannter gemacht werden. Ein anderes Problem dabei ist: wer gibt schon gerne zu, dass er ein Erziehungsproblem hat. Oft liegen die Ursachen auch schon Jahre zurück und erst wenn's gar nimma geht, lässt man sich beraten . Deshalb ist ein niederschwelliges Angebot, möglichst vor Ort und evtl. im Rahmen der Schulen wichtig. Dazu braucht es aber ausgebildete SozialarbeiterInnen bzw. Schulpsychologen o.ä., die ggf. auch mit Hilfe des Landkreises finanziert werden müssen.	Die aktuelle Versorgung der hier lebenden Familien schätze ich als relativ gut ein, jedoch wird sich der Landkreis weiterhin um Verbesserungen bemühen. Insbesondere sollte im Bedarfsfall die Möglichkeit bestehen ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote in Anspruch zu nehmen.
In welchen Bereichen halten Sie eine Anpassung oder den Ausbau des bestehenden Angebotes für besonders wichtig?			Im Bereich der heilpädagogischen Tagesstätte werden mehr Plätze benötigt. Insbesondere ist ein Angebot für die über 12 jährigen zu schaffen (= Betreutes Wohnen). Vermehrte Anwerbung von Vollzeitpflegefamilien, damit Kinder in familiärem Rahmen aufwachsen können und nicht in Einrichtungen..	Prävention! Qualifizierung von Eltern. Niederschwellige wohnortnahe und aufsuchende Angebote. Angebote zum Einbinden in die Gesellschaft.	Dazu verweise ich auf die aktuelle Jugendhilfeplanung, in der unter Einbindung der Sozialverbände ein Maßnahmenkatalog vorgeschlagen wurde, der im neuen Jugendhilfe-Haushalt bereits teilweise Niederschlag gefunden hat.
In welchen Bereichen würden Sie auf jeden Fall Veränderungen durchführen? Wo würden Sie zusätzliche Mittel investieren?			Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten ist in allen Bereichen zu investieren. Das Jugendamt ist personell zu gering besetzt.	Meine generelle Zielsetzung ist rechtzeitige und angemessene Präventionsangebote zur Verfügung stellen – so kann man Eskalation verhindern sowie teure und nicht immer erfolgversprechende Behandlungen von Problemfällen verhindern.	Besonders wichtig ist der Bereich der Prävention. Es ist mittlerweile anerkannt, dass eine früh einsetzende Prävention das beste Mittel ist, um auch den Eltern in der Erziehung Hilfe zu leisten. Probleme, die erst gar nicht auftreten, müssen später nicht mühsam gelöst werden.
Krippen					
Unterstützen Sie die Forderung nach mehr geeigneten Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten für 0-3 jährige?			Ja, Eltern muss die Möglichkeit gegeben werden ihren Beruf weiter auszuüben. Hier ist allerdings auf die Qualität der Betreuung zu achten. Es sind aber auch Tagesmütter zu fördern.	Der Betreuungsanspruch ist gesetzlich geregelt, daher müssen die Betreuungsplätze erweitert werden, da sich nach meiner Auffassung Angebot und Nachfrage nicht decken. Also ein klares Ja. Persönlich hege ich allerdings Zweifel, ob das Alter „0“ hier nicht ein wenig übertrieben ist. Ich hoffe, dass dabei in erster Linie an stundenweise Betreuung zur Entlastung gestresster Eltern gedacht ist. Schließlich gibt es genau dafür ja auch das Elterngeld, dass sehr kleine Kinder nach Möglichkeit von ihren Eltern betreut werden können. Ich denke man sollte auch die Unterstützung privater Initiativen in diesem Zusammenhang in Betracht ziehen, und im Übrigen die freie Entscheidung der Eltern respektieren, welches Betreuungs- bzw. Erziehungsmodell sie für angemessen halten.	Diese Forderung unterstütze ich grundsätzlich im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden.
Das BayKiBiG sieht als Grundlage für die Errichtung von Betreuungsplätzen das Instrumentarium der Bedarfsfeststellung bis 2008 vor. Wann ist in Ihrer Gemeinde damit zu rechnen und welche Zielgruppe wird hierzu befragt?			Eine vorläufige Bedarfsfeststellung liegt aufgrund des Ist Zustandes in den Kindergärten bereits vor. Ein Bedarfsplan wird erstellt, wenn die Kindergartenanmeldungen vorliegen.	Nach meiner Auffassung eine Aufgaben der Gemeinden, so gesehen fällt es nicht in den Aufgabenbereich des von mir angestrebten Amtes: Sofern die Bedarfsfeststellung nicht erfolgt sein sollte, muss jede Gemeinde unverzüglich diese Aufgabe durchführen, die Landkreisverwaltung kann insofern nur unterstützend bzw. mahndend einwirken.	Diese Fragen ist an die betroffenen Gemeinden zu richten
Werden Sie aufgrund der allgemeinen familienpolitischen Einschätzung oder basierend auf der Bedarfsfeststellung Betreuungsplätze in Kindertagesstätten schaffen und bis wann sollen diese dann errichtet werden?			Wir werden Betreuungsplätze schaffen und dies möglichst bald. In Garmisch-Partenkirchen sind von 652 betreuten Kindern 79 unter drei Jahre alt.	Beide Kriterien sind heranzuziehen. Wobei ich der Bedarfsfeststellung eine höhere Priorität einräume, da nach meiner Erfahrung die Bedürfnisse von Eltern und ihren Kindern sich nicht immer mit den politischen Vorgaben aus Berlin decken. Da wahrscheinlich der Bedarf das Angebot übersteigt, muss mit der Planung schnellstmöglich begonnen werden.	s.o.
Integrative Kindertagesstätten					
Wie stehe Sie zu folgenden Forderungen: • Ausreichende finanzielle Absicherung der Einrichtungen für die Aufnahme behinderter Kinder seitens der Bezirke durch eine einheitliche Umsetzung der Rahmenleistungsvereinbarung.	Ich halte Integration für eine besonders wichtige Aufgabe		Finden wir gut. Auf die den Bezirk ist hier einzuwirken, damit diese Vorgaben umgesetzt werden.	Ja, bei Menschen mit Handicap sollte eine gesamtgesellschaftliche Fürsorge greifen. Da ist auch der Bezirk in die Verantwortung zu nehmen.	Grundsätzlich unterstütze ich die Forderung nach einer ausreichenden finanziellen Absicherung. Die Integration behinderter Kinder in das gesellschaftliche Leben hat zu Recht in einem Gesetzesauftrag (Art. 11 BayKiBiG) Niederschlag gefunden.
• Anerkennung des Faktors + X von den Kommunen laut Berechnungen des SIMAS. Die Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen darf nicht mit einem finanziellen Risiko für die Träger verbunden sein.			Wir begrüßen dies, allerdings ist das Konnexitätsprinzip zu beachten.	Zustimmung, je nach Grad der Behinderung und Betreuungsaufwand ist der zusätzliche personelle Aufwand finanziell abzusichern.	Hierbei darf ich auf die vorangehende Frage Bezug nehmen, finanzielle Risiken sollten bei der Integration von behinderten Kindern für den zuständigen Träger nicht entstehen.
• Die Kostenübernahme für Frühförderung ist auch beim Besuch einer Kindertageseinrichtung fortzuführen.			Dies ist wünschenswert, muss aber vor dem Hintergrund der finanziellen Leistungsfähigkeit geprüft werden.	Ja, wenn es Probleme gibt und die erkannt sind, müssen diese angegangen werden. Allerdings sollen natürlich nicht nur Tageseinrichtungen betrachtet werden. Auch bei anderen schwierigen Erziehungssituationen bedürfen Familien einer angemessenen finanziellen Förderung und Unterstützung in der Frühförderung	Ja, eine durchgehende Förderung unserer jungen, hilfebedürftigen Mitbürger halte ich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten für wichtig.

	Döring	CSB vgl. GAP	Krätz	ODP	Landrat Kühn
• Eine Gleichbehandlung in der Anerkennung des Gewichtungsfaktors 2,0 in der Krippe und in der Kindertageseinrichtung – d.h. die Gewährung bis zum Ende des Kindergartenjahres ist erforderlich.			Dieser Ansatz ist sinnvoll, da der Förderungsbedarf unabhängig von der verwaltungstechnischen Einstufung besteht.	Soweit ich es verstehe geht es um die Gleichbehandlung von Krippen und zum Beispiel Kindergärten die unter 3 Jährige aufnehmen. Ich bin für die Gleichbehandlung, da der zusätzliche Aufwand in allen Einrichtungen selbstverständlich gegeben ist	Eine Abhängigkeit des Gewichtungsfaktors vom Geburtsdatum des Kindes erscheint nur schwer nachvollziehbar.
• Der Basiswert muss erhöht werden, bei gleichzeitiger Verbesserung des Mindestanstellungsschlüssels auf 1 :10.			Beides wäre begrüßenswert, bei Förderkindern ist in erster Linie der Mindestanstellungsschlüssel zu verbessern.	Ja. Ich denke, dass gerade im ländlichen Raum die Gruppen eine größere Altersspanne haben, was in größeren Betreuungsaufwand nach sich ziehen kann. Auch sehe ich eine größere Betreuungssicherheit und Qualität bei dem reduzierten Schlüssel.	Nach meinen bisherigen Erkenntnissen ist dies nicht zwangsläufig nötig, bei einer hohen Qualität der Arbeit erscheint eine Zielerreichung auch mit den bisherigen Werten möglich.
• Der durch das BayKiBiG verursachte erhebliche Verwaltungsmehraufwand muss in der Finanzierung Berücksichtigung finden.			Der Staat ist auf das Konnexitätsprinzip hinzuweisen.	Ja, eine alte Forderung der ödp: Wer anschafft muss auch zahlen. Nach meinen Informationen werden vermehrt Nachweise verlangt. Diese zu beschaffen ist ein zusätzlicher Aufwand und sicher nicht immer neben her zu machen.	Nach meiner bisherigen Erfahrung scheint dies mehr ein Problem der kommunalen Verwaltungen/Träger als der Kitas zu sein.
• Verbindliche Kriterien für die Bedarfserhebung und Beteiligung der freien Träger sind erforderlich, um eine quantitative und qualitative Bedarfsplanung zu ermöglichen.			Ja, hier bestehen seit geraumer Zeit große Mängel.	Ja, die Träger brauchen Planungssicherheit.	Diese Forderung erscheint mir gerechtfertigt, die Ermittlung des qualifizierten Bedarfs ist sonst nicht möglich.
• Eine Existenzsicherung für Horte durch Neuregelung ist notwendig, da die Finanzierungsregelung für Horte existenzgefährdend ist. Der Verwaltungsvollzug des BayKiBiG ist für Horte in dieser Form nicht realisierbar.			Der Bereich der Horte ist im BayKiBiG nachbesserungsbedürftig. Hier sollte auf die Regierung eingewirkt werden, um Bürokratie abzubauen und nicht weiter aufzublähen.	Ja, auch Kinder im Schulpflichtigen Alter bedürfen einer Betreuung. Nach Studium des BayKiBiG sehe ich Horte als eine dort fast etwas vergessene Einrichtung an.	Die Existenz der Horte ist für den Landkreis von Bedeutung. Ob die Neuregelungen deren Existenz gefährden wird, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden.
Altenhilfe					
Wie stellen Sie sich die Zukunft der Pflege, also die Zukunft Ihrer Angehörigen und auch Ihre eigene Zukunft vor?	Es sind Vorkehrungen zu Treffen, dass ein Verbleiben in den eigenen vier Wänden möglichst lange möglich ist.. Sollte das nicht mehr möglich sein, sollte es möglichst wohnortnahe Möglichkeiten der Unterbringung geben		Die Pflege sollte solange als möglich im häuslichen Bereich, wenn möglich durch die Familie geleistet werden können. Wünschenswert wäre, dass jeder seine Pflege so gestalten kann, wie er es sich wünscht.	Soweit als möglich sehe ich da die häusliche Pflege als erste Wahl an. Allerdings ist diese mit	Die Zukunft der Pflege im stationären Bereich ist durch mehr Transparenz gekennzeichnet, damit Heime besser verglichen und vernünftige Entscheidungen getroffen werden können. Gleichzeitig erhoffe ich mir angemessene Leistungen der Pflegekassen auch im Bereich der häuslichen Pflege, um keinen Angehörigen zu überfordern, der sich für eine häusliche Pflege entschieden hat.
Wie wollen Sie im Landkreis eine verbesserte Pflege gewährleisten?			Unser Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Tagespflegeeinrichtungen.	Hier fehlt mir der tiefeschürfende Einblick in die Möglichkeiten, die das Amt des Landrates bietet. Daher kann ich hier nicht konkret antworten. Es ist in erster Linie Sache der Landes- bzw. Bundesregierung, die rechtlichen Rahmenbedingungen den tatsächlichen Erfordernissen anzugleichen. Es kann nicht angehen, dass die Aufgaben nach unten delegiert werden ohne die entsprechenden Finanzmittel bereitzustellen oder angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen.	In diesem Bereich ist der Landkreis sehr bemüht, die bereits bestehende Qualität zu verbessern. Der Landkreis beschäftigt im Bereich der Heimaufsicht eine examinierte Pflegefachkraft, um eingehende Heimmachschauern zu gewährleisten.
Wie beurteilen Sie die „Überalterung“ bzw. demografische Zusammensetzung der Bevölkerung in Ihrem Zuständigkeitsbereich?	Diese Überalterung sollte man nicht mehr „beurteilen“. Wir haben sie und wir müssen sie bewältigen. Unser Landkreis ist auch höchstens Vorreiter einer gesamtstaatlichen Entwicklung.		Erschreckend. Ich setze mich mit allen mir zu Verfügung stehenden Mitteln dafür ein die demographische Entwicklung zu revidieren.	Da unser Bereich eine gewisse Attraktivität als Altersruhesitz hat, ist bei uns auf Grund von Zuzügen ein erhöhter Anteil älterer Personen vorhanden. Daher gilt es insbesondere für die Jugend hier etwas zu tun um die wirtschaftlichen Grundlagen zu sichern, denn: Wer soll die Pflege in Zukunft machen? Ohne Zweifel besteht jetzt und Zukunft hier ein Problem.	Auch den Landkreis Ga.-Pa. trifft die demographische Entwicklung, gleichzeitig weist der Lkr. jedoch Besonderheiten auf. Der Landkreis und insbesondere der Markt Garmisch-Partenkirchen haben bereits heute eine demographische Struktur, die im Bundesdurchschnitt erst in 20 Jahren erreicht werden wird. Der Lkrs. ist auch aufgrund seiner Freizeitmöglichkeiten und seiner unverwechselbaren Natur ein Ruhesitz älterer Mitbürger. Die ältere Generation stellt jedoch zugleich aufgrund ihrer Erfahrung, aber auch ihrer oft überdurchschnittlichen Wirtschaftskraft eine Chance für den Landkreis da.
Was sind Ihre Ziele für die Generation der über 70-Jährigen und was werden Sie konkret für diesen Personenkreis tun falls Sie ein Mandat erhalten?	Der Landkreis kann die Rahmenbedingungen schaffen, um zusammen mit den Kommunen, den Sozialverbänden und privater Initiative einen würdigen Lebensabend zu gewährleisten.		Einen festen Ansprechpartner für Senioren im Gemeinderat etablieren (Seniorenbeauftragter). Senioren sollten verstärkt in das öffentliche Leben eingebunden werden.	Achtung der Menschenwürde vom 1. bis zum letzten Tag. Konkret kann ich hier meiner Einschätzung nur bewirken, dass Missstände in der Pflege aufgedeckt und beseitigt werden.	Ich möchte die nächsten zwei Fragen aufgrund ihrer Verknüpfung einheitlich beantworten. Die soziale Verantwortung und der Respekt vor der Lebensleistung unserer älteren Mitbürger gebietet es, dass wir die vorhandenen Angebote möglichst erhalten und in guter Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden bedarfsgerecht weiterentwickeln.
Wie kann Ihrer Meinung nach eine alten- und altersgerechte Infrastruktur im Landkreis entstehen, um dieser Entwicklung gerecht zu werden? (Stichworte: Senioren-Service-Zentrum, Seniorenbeauftragte, Mobilität, Wohnformen)?	Schaffen neuer Wohnformen.. Jung und Alt unter einem Dach. Unterstützung aller Initiativen die ein Bleiben in der eigenen Wohnung ermöglicht		Die Kommune sollte hier die Rahmenbedingungen für privates Engagement schaffen.	Eine schwierige Frage. Es ist immer wieder interessant, zu sehen, wer sich selbst als alt empfindet. Ich denke, dass viele Angebote nicht ohne weiteres angenommen werden, die das Stichwort: „Senioren“ und „Alter“ explizit im Namen führen. Ich denke, dass wir hier allgemein unser Augenmerk auf eine Infrastruktur legen müssen, die es ermöglicht auch ohne Auto und auch mit Handicaps am Leben teilzunehmen.	
Welche Maßnahmen planen Sie, um eine umfassende Palliativ- und Hospizversorgung im Landkreis sicherzustellen?	Anschluss einer Palliativstation an das Kreisklinikum (evtl. in Murnau). Unterstützung ambulanter Formen durch spezielle ärztliche Betreuung		Es sollte eine Palliativ- und Hospizstation geschaffen werden. Hierbei sollten die Kirchen aufgrund ihres Seelsorgeauftrags eingebunden werden. Im Zuge der Fusion sollte dies sowohl räumlich als auch finanziell möglich sein.	Wie leben wir in unserer Lebenskultur auch Abschiedskultur? Wie viel ist uns Abschied wert? Bedarf ermitteln und bestmöglich ausstatten bzw. unterstützen.	Die Hospizversorgung im Lkr. außerordentlich wichtig. Der Landkreis hat sich deshalb mit Nachdruck und Erfolg für die Einrichtung einer Palliativstation am Klinikum Garmisch-Partenkirchen eingesetzt.
Behindertenhilfe/Frühförderung					
Wie stehen Sie einer Absenkung der Qualitätsstandards in Heil- und Sonderpädagogischen Tagesstätten gegenüber?	Die Standards sind unbedingt zu erhalten, bzw. anzuhoben		Dies ist der falsche Weg.	Hier scheint die Ursache in einem ungenügenden Gesetzgebungsverfahren zu liegen. Das muss schleunigst korrigiert werden. Ich sehe Frühförderung als essentiell an, da sie langfristig allen zu Gute kommt. Wie schon mal hier angeführt, sehe ich die Solidarität mit Menschen mit Handicaps und deren Familien als Grundlage unserer Gesellschaft.	Kritisch. Eine gute Qualität ist unerlässlich für eine sinnvolle Behindertenhilfe.
Wenn Bürger ernst nehmen sollen, dass Kinder unser „höchstes Gut“ sind, was müsste dann aus Ihrer Sicht Politik zur Sicherung der Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder an Interdisziplinären Frühförderstellen beitragen?			Siehe Antworten unter 1. Frühförderung und Integration	Auch als Kommune und Landkreis zu zeigen, dass Kinder und Erwachsene mit Beeinträchtigungen nach Möglichkeit am Leben aller teilnehmen lassen will. Dies muss insbesondere mit Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Frühförderung gezeigt werden.	Die sachliche Zuständigkeit ist bereits auf den Bezirk übergegangen. Die Aufgaben sind zur Zeit jedoch noch auf das Landratsamt delegiert. Diese Delegation wird jedoch spätestens zum 1.8.2008 auslaufen. Ich hoffe, dass der Bezirk diese Aufgabe mit Nachdruck verfolgt.
Spätaussiedler/ausländische Mitbürger					
Welche zusätzlichen Möglichkeiten sehen Sie, die Integration von Migranten zu fördern?	keine Gettos. Angebote zur Integration in das Umfeld (bei Bewahrung der eigenen Identität)		Einbindung in Vereine und das öffentliche Leben. Qualifizierungsmaßnahmen für den Arbeitsmarkt.	Neben niederschweligen Angebote, sehe ich es als notwendig an, dass der Erwerb der deutschen Sprache möglichst früh und gründlich erfolgt und sehe es als notwendig an, bei den Eltern mit allen Möglichkeiten einzufordern, dass dies bei ihren Kindern auch geschieht.	Voraussetzung jeder Integration ist ein offenes Aufeinanderzugehen. Da die Integration unserer Mitbürger mit Migrationshintergrund für eine funktionierende Gesellschaft von enormer Bedeutung ist werde ich mich im Rahmen der bereitstehenden finanziellen Ressourcen für die Schaffung weiterer Möglichkeiten einsetzen.
Gesundheit					
Was haben Sie vor, um eine bedarfsgerechte Versorgung aller Menschen vor Ort in der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung und im Rettungswesen zu gewährleisten und ggf. das Arbeitsplatzangebot in dieser Branche auszubauen?	Weitere Sanierung des Klinikums und Verbleiben in kommunaler Trägerschaft. Beim Rettungswesen schiebt der Freistaat immer mehr Belastungen auf die Landkreise ab. Das ist im politischen Bereich rückgängig zu machen.		In der ambulanten Gesundheitsversorgung sind wir derzeit im Landkreis aus unserer Sicht recht gut aufgestellt. Im Rettungsdienst wurde die Versorgung aufgrund des TRUST Gutachtens deutlich verschlechtert. Nachts ist kein Krankenwagen mehr besetzt. Ebenfalls wurde der Babynotarzdienst gekürzt. Es sind einige Stellen weggefallen. Nachts sind im Raum Garmisch-Partenkirchen nur noch zwei Rettungswagen im Einsatz. Dies führt zu einer verstärkten Belastung von ehrenamtlichen Helfern und bei mehreren Einsätzen gleichzeitig zu verlängerten Wartezeiten für die Betroffenen. Die personelle und materielle Ausstattung sollte hier wieder erhöht werden.	Als Träger des Kreisklinikums ist der Landkreis, denke ich, auf einen guten Weg der stationären Gesundheitsversorgung eine tragfähige Basis zu geben. Dies möchte ich Fortführen. Die Besetzung des Rettungswesens darf nicht reduziert werden.	Die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung ist mittlerweile eines der wirtschaftlichen Standbeine der Region. Neben anderen Anbietern bildet die Kooperation zwischen dem Klinikum Garmisch-Partenkirchen und der Unfallklinik Murnau mit nahezu 2500 Beschäftigten den Kern der Gesundheitsregion. Durch die genannte Kooperation konnten Synergieeffekte und weitere Verbesserungen für Patienten aus Nah und Fern erzielt werden. Im Bereich des Rettungswesens wird der zuständige Rettungszweckverband das Erforderliche unternehmen, um eine sachgerechte Versorgung zu gewährleisten.
Erwachsenenbildung					

	Döring	CSB vgl. GAP	Krätz	ODP	Landrat Kühn
Inwieweit unterstützen Sie grundsätzlich den Ansatz des „Lebenslangen Lernens“ und die Aufgaben der kirchlichen Erwachsenenbildung?	Sehr unterstützenswert.		Lebenslanges Lernen ist in der heutigen sich ständig verändernden Welt unabdingbar und muss deshalb auch in unserer ländlichen Region unterstützt werden. Die Kirchen leisten hier schon heute einen sehr wichtigen Beitrag, den es zu erhalten und zu fördern gilt. Gerade in der heutigen Gesellschaft ist die Rückbesinnung auf christliche Werte sehr wichtig. Das Lernen ist sehr lobenswert.	Volkshochschulen und auch die kirchliche Erwachsenenbildung sehe ich als Möglichkeit den Ansatz des „Lebenslangen Lernens“ zu unterstützen. Bildung darf nicht nur die Berufsausbildung umfassen. Dieser Einrichtung sichere ich meine Unterstützung ausdrücklich zu, da es immer seltener der Fall sein wird nur mit einer Berufsausbildung sich bis zur „Rente“ den Lebensunterhalt sichern zu können. Auch die politischen und sozialen Randbedingungen unterliegen einem ständigen Wandel und lassen es als nötig erscheinen auch in diese Richtung seinen Horizont zu erweitern.	Der Ansatz des lebenslangen Lernens ist heute mehr denn je unerlässlich. Einen wichtigen Beitrag im Bereich der Erwachsenenbildung hierzu leisten neben den beiden Volkshochschulen auch kirchliche Einrichtungen wie das Kreisbildungswerk Ga.-Pa..
Worin sehen Sie die besonderen und wesentlichen Aufgaben/ Themen der Erwachsenenbildung in den nächsten Jahren?			Die große Herausforderung ist, das Interesse am lebenslangen Lernen zu wecken. Gerade in einem Tourismusort ist ein besonderes Augenmerk auch auf Fremdsprachen zu legen.	Ergänzung beruflicher Ausbildungsaspekte. Der Mensch und die Achtung der Menschenwürde stehen im Mittelpunkt. Prävention! Vorbeugen ist besser als heilen, auf allen Ebenen: Gesundheit, soziales Miteinander etc...	Maßgeblich wird es sein, auch die Erwachsenen in Bereichen fortzubilden, die für die jüngere Generation bereits selbstverständlich sind. Beispielhaft darf ich in diesem Bereich die Nutzung neuer Medien- und Kommunikationsformen wie das Internet nennen. Auch der Staat verlagert immer mehr in den Bereich des sog. E-Government.
Wie unterstützen Sie die Träger der Erwachsenenbildung in Bayern, die zukünftige staatliche Förderung zu sichern und zu verbessern?			Wir stehen hier hinter den Trägern der Erwachsenenbildung bei der Interessenswahrung gegenüber dem Staat.	Diese Aufgabe ist sehr wichtig. Was immer mir möglich ist, werde ich tun. Aber die Rahmenbedingungen werden bei den Landtagswahlen festgelegt, leider nicht bei den Kommunalwahlen.	Bereits in der Vergangenheit hat sich das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen mit großen Nachdruck und letztlich mit Erfolg an die Staatsregierung gewandt und unter Hinweis auf die negativen Folgen eine Kürzung abwenden können.
Welche Handlungsmöglichkeiten werden Sie nutzen, um auf kommunaler Ebene der Erwachsenenbildung eine dauerhafte Perspektive zu sichern?	Der Landkreis leistet erhebliche Unterstützung zur Erwachsenenbildung als freiwillige Leistung. Die soll beibehalten werden. Wichtig ist mir eine möglichst langfristige Sicherung dieser Leistungen		Der Erhalt uns Ausbau sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Wir werden unsere Mandate nutzen um die finanzielle Grundausstattung langfristig auszubauen.	Auf die Notwendigkeit der Weiterbildung bei allen passenden Gelegenheiten hinweisen. Die Finanzmittel des Landkreises sind begrenzt. Aber Anerkennung muss nicht notwendigerweise immer in Form von Geld erfolgen. Wir brauchen eine neue Kultur des bürgerschaftlichen Engagements.	Hierbei darf ich auf die Volkshochschulen im Landkreis Garmisch-Pa. sowie das Kreisbildungswerk verweisen, die stets ein umfassendes Angebot im Bereich der Erwachsenenbildung unterhalten. Die sachgerechte Weiterentwicklung im Rahmen des Möglichen werde ich unterstützen.
Ehrenamt					
Wie wollen Sie das „schlummernde“ Potential an Freiwilligen aktivieren, wenn herkömmliche Engagementfelder diese nicht erreichen?			Das Ehrenamt sollte von öffentlicher Seite aufgewertet werden. Am Tag des Ehrenamtes sollten neue Veranstaltungen geschaffen werden. Dem ehrenamtlich Tätigen sollte wieder Ehre entgegengebracht werden und nicht wie oft als Depp vom Dienst behandelt werden..	Neue Betätigungsfelder für Freiwillige schaffen. Freiwilligenbörse anbieten. Weitreichende Qualifizierung anbieten, Coaching für Freiwillige. Man darf nicht immer nur die Arbeitskraft der Freiwilligen ziehen, sondern sollte auch was zurückgeben.	Es wird nötig sein, neue Wege zu gehen. Das Ehrenamt ist ein unverzichtbarer Bereich unseres Sozialstaats. Ich werde mich deshalb neuen Strukturen gegenüber weiterhin offen zeigen und ehrenamtliche Leistungen angemessen würdigen.
Wie sollen Freiwillige immer höhere Anforderungen (insbesondere in Sozialen Feldern) gerecht werden, ohne sie zu unterstützen?			Die rechtlichen Anforderungen sollten auf das notwendige Mindestmaß beschränkt werden. Ehrenamtlich Tätigen sollte rechtliche Absicherung weitgehend gewährt werden.	Überflüssige Frage. Unterstützen! Aber auch hier ist die Landes- bzw. Bundesebene gefragt: z.B. sind die steuerlichen und rentenrechtlichen Rahmenbedingungen derzeit sehr ungünstig: Freiwilligenarbeit ist meist ein absolutes „Draufzahlgeschäft“, grob gesagt: man muss sie sich erst einmal leisten können...	In diesem Bereich gilt es das Bewusstsein aller Beteiligten zu schärfen, ein Schulterschluss der Gesellschaft ist nötig. Ehrenamtliche Arbeit muss noch stärker gewürdigt und unterstützt werden.
Wie stellen Sie sich das bürgerschaftliche Engagement 2012 vor, was wollen Sie dafür tun und wie ist es zu fördern?			Mit den angesprochenen Maßnahmen wollen wir bis dahin einen Höheren Stellenwert für das Ehrenamt erreicht haben.	Staatliche Einrichtungen und öffentliche Träger gehen mit gutem Beispiel voran. Ehrenamtliche Tätigkeit ist auch vom Arbeitgeber zu unterstützen. Ausbau der Freistellungen z. B. für Jugendarbeit, siehe auch oben.	Künftig wird das bürgerschaftliche Engagement wichtiger denn je sein. Es ist immer schwer, einen Ausblick in die kommenden Jahre zu tätigen. Gleichwohl werde ich mich für den Erhalt der bestehenden Strukturen stark machen und werde mich, wie bereits ausgeführt, den Änderungen der äußeren Gegebenheiten nicht verschließen. Den bevorstehenden Änderungen muss die Politik auf allen Ebenen Rechnung tragen.
Welche Rolle sollen traditionelle Angebote dabei spielen? (Stichworte: Strukturen für Aufbau und Unterstützung des Engagements, finanzielle Förderung, Freistellungen vom Dienst)			Diese Angebote sollten beibehalten, ausgebaut und ergänzt werden.	Bestehendes, wo möglich, erhalten und weiterentwickeln. Neuen Ideen stehe ich durchaus aufgeschlossen gegenüber. Schließlich ist unser Kopf rund, damit das Denken die Richtung ändern kann!	s.o.
Wirtschaftsförderung					
Wie wollen Sie die Arbeitsplatzangebote - insbesondere auch Ausbildungsplätze für junge Menschen - in ihrem Einflussbereich auf eine breitere Basis stellen?	Durch Anstellung eine Wirtschaftsförderers, der Bemühungen der Gemeinden bündelt oder intensiviert. In Gewerbegebieten sollte eine höhere Nutzung stattfinden. Aufzeigen freie Gewerbeflächen im Landkreis und aktives Werben um Gewerbebetriebe. Ausbau der Datenleitungen		Wir hinken der bundesweiten Entwicklung meist hinterher. Mitverantwortlich dafür sei die starke Konzentration der Region auf eine einzige Branche. Das Werdenfeller Land ist zu 80 Prozent von Tourismus geprägt. Der Landkreis muss sich jetzt für die Zukunft wappnen und neue wirtschaftliche Standbeine aufbauen. Perspektiven zeichnen sich unter anderem in der Dienstleistungsbranche im Technologie- und Gesundheitssektor ab. Der Tourismus bietet aber gerade auch Chancen für das Handwerk, das viele Ausbildungsplätze schafft. Um den Standort Werdenfeller Land zu stärken, müssten sich dabei auch der Landkreis und die Kommunen mehr in der Wirtschaftsförderung engagieren. Mit beschleunigten Planungsverfahren und Bürokratieabbau könnten für die Wirtschaft wichtige Signale gesetzt werden. Deshalb muss Schwerpunkt meiner Wirtschaftspolitik, Erhalt und Förderung des ansässigen Handwerks und Handels, unter anderem durch Ausweisung zusätzlicher Gewerbeflächen sein. Eine aktive Wirtschaftsförderung in Form einer gemeinschaftlich finanzierten Organisation	Vorhandene Strukturen nutzen und weiterentwickeln. Neue Ausbildungsplätze schaffen durch Förderung der Regionalvermarktung und den Ausbau der regenerativen Energien, das schafft Arbeit in der Region. Arbeitgeber in die Verantwortung nehmen. Behörden und Ämter sollen auch verstärkt Ausbildungsplätze anbieten	Wichtig wird es sein, den Landkreis in wirtschaftlicher Hinsicht ganzheitlich zu entwickeln. Neben dem Tourismus wird der Bereich des Gesundheitswesens immer mehr an Bedeutung gewinnen. Auch darf das Gewerbe nicht vernachlässigt werden. Auf Grund der natürlichen Gegebenheiten muss darüber hinaus die Landwirtschaft in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Es gilt unsere Standortfaktoren wie Natur, Bildung, Familienfreundlichkeit etc. zu nutzen und ansiedlungswilligen Unternehmen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten unterstützend zur Seite zu stehen. Gleichzeitig dränge ich seit geraumer Zeit darauf, auch sog. „harte“ Standortfaktoren wie die Erschließung unserer Region durch Straße und Schiene, den Hochwasserschutz, die Breitbandversorgung etc zu verbessern.
			betreut die Unternehmen individuell, sie begleitet bei behördlichen Verfahren und vermittelt Kontakte zu anderen Unternehmen (Kontakte zu Banken, Dienstleistern, potenziellen Partnern, Lieferanten etc.). Der Erhalt und Ausbau der Berufsschule, Hotelfach- und Wirtschaftsschule liegen mir am Herzen. Ausbildung am Ort ist die Grundlage für engagierte junge Menschen. Der hohe Freizeitwert von Garmisch-Partenkirchen soll verstärkt für den Ausbau weiterer Kompetenzzentren (Gesundheit, Wellness, Sport) genutzt werden.		
			Die grenznahe Lage muss zum Ausbau internationaler Kooperationen genutzt werden. Ich werde mich hier für eine enge Zusammenarbeit mit den Kommunen im Landkreis und dem benachbarten Tirol einsetzen. Von den Tiroler Nachbarn können wir uns einiges abschauen, was regionale Ausschreibungen angeht. Hier sind die rechtlich zulässigen Möglichkeiten auszuschöpfen, dass an hiesige Betriebe vergeben werden kann. Dies bringt nicht nur Nutzen für die Betriebe, sondern auch für die Gemeinde. Haben Betriebe mehr Arbeit, erhöht sich auch die Einnahme der Gemeinde aus der Gewerbesteuer. Auch der soziale Aspekt ist hier zu berücksichtigen. Ein florierender Betrieb wird eher Lehrstellen für unsere Jugend schaffen, als einer der ums Überleben kämpft.		

	Döring	CSB vgl. GAP	Krätz	ODP	Landrat Kühn
Mit welchen Maßnahmen wollen Sie Schwerpunkte im Bereich Wirtschaftsförderung setzen, sollten Sie gewählt werden?			Eine aktive Wirtschaftsförderung in Form einer gemeinschaftlich finanzierten Organisation betreut die Unternehmen individuell, sie begleitet bei behördlichen Verfahren und vermittelt Kontakte zu anderen Unternehmen (Kontakte zu Banken, Dienstleistern, potenziellen Partnern, Lieferanten etc.).	Der Tourismus ist unser wichtigstes Standbein. Jedoch sehe ich es als gefährlich an nur dort mit finanziellen Mitteln aktiv zu werden. Ich bin nicht überzeugt, dass immer mehr Großprojekte- und ereignisse zum erhofften Erfolg führen. Wichtig ist mir vor allem genau hinzuhören, wo die Unternehmen in Handwerk und produzierendem Gewerbe der Schuh drückt. Es sind in den letzten 10 Jahren auch einige Betriebe aus dem Landkreis verschwunden, die zu den großen Arbeitgebern gehörten. Dies darf nicht so weitergehen. Ich möchte erreichen, dass vor allem Leute die hier aus der Region sind eine Möglichkeit haben mit innovativen Ideen neu in den Markt einzutreten. Gut könnte ich mir eine Förderung in Form eines oder mehrerer Gründerzentren vorstellen. Skeptisch sehe ich ehrlich gesagt, die Möglichkeit der Neuansiedlung z.B. in Form neuer Niederlassungen von bestehenden Unternehmen in unserer Gegend, insbesondere im produzierenden Gewerbe.	Derzeit wird die Vergabe einer Regionalentwicklungsstudie durch das Landratsamt vorbereitet, die in Zukunft als Basis der Diskussion in den Gemeinden und dem Landkreis verwendet werden kann. In Rahmen des entstehenden Landkreisentwicklungskonzepts sollen neben den oben genannten Schwerpunkten weitere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.
				Diese sind mir zwar hoch willkommen und auch hier möchte ich mich nach Möglichkeit einsetzen. Leider wird nur in Ausnahmefällen die landkreistypischen Nachteile (Grundstückspreise, zum Teil auch Lage zu anderen Wirtschaftszentren), die Vorteile eines Arbeitsplatzes in einer Gegend mit einem überragenden Freizeitangebot und damit die Attraktivität des Arbeitsplatzes als Lockmittel für die Findung von Mitarbeitern aufwiegen. Diese Fälle gibt es (z.B. Jura, TeamSpeak Systems) und dieses Pflänzchen will und muss gehegt werden. Auch den Ausbau des Landkreises als Bildungsstandort sehe ich als anzustrebenden Weg.	
Mit welchen besonderen Angeboten wollen Sie Interessenten mit einer „sauberen“ Industrie in Ihre Kommune locken?	hier sind unter anderen die Angebote zur Kinderbetreuung hilfreich		Industrie verträgt sich nicht mit dem Tourismus zudem sind Flächen in Garmisch-Partenkirchen zu knapp und zu teuer für eine industrielle Nutzung. Hier ist jedoch mit den Landkreisgemeinden, denen mehr Flächen zur Verfügung stehen (Raum Murnau, Eschenlohe et cetera) zusammenzuarbeiten. Forschung in Garmisch-Partenkirchen, Produktion im nahen Flachland. Der hohe Freizeitwert von Garmisch-Partenkirchen soll verstärkt für den Ausbau weiterer Kompetenzzentren (Gesundheit, Wellness, Sport) genutzt werden.	Wie schon oben erwähnt – Förderung von Unternehmensgründungen von hier ansässigen durch Gründerzentren o.ä.. Hierher locken kann man Unternehmen, durch Darstellung unseres Landkreises als Platz mit hohen Imagevorteilen – so wohl in der Form als attraktiver Ort zum Leben für Angestellte, aber auch als evtl. attraktiver Platz für Kundenbesuche. Führungsvorteile zu vorhandene Einrichtung in der Richtung Holz und Gestaltung (den Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern in Garmisch Partenkirchen, der Geigenbauschule in Mittenwald, der Schnitzschule Oberammergau), Umwelt (Institut für Meteorologie und Klimaforschung) und Gesundheit darzustellen sehe ich als Muss an.	Es gilt ansiedlungswillige Unternehmen von unseren Standortfaktoren zu überzeugen. Was gibt es schöneres als in unserer wunderbaren Umgebung arbeiten und leben zu dürfen. Nötig ist ein Schulterschluss benachbarter Gemeinden bei der Ausweisung von Gewerbeflächen und eine Stärkung des Standortmarketings. Die Möglichkeit der Baulandausweisung liegt in der Hoheit der Gemeinden. Das Landratsamt wird stets beratend und unterstützend tätig sein.
Welche Voraussetzungen wollen Sie dazu auch bei der Ausweisung von bezahlbarem Wohnraum schaffen, die der deutlich nach oben verschobenen Altersstruktur entgegenwirkt?	Im Moment wird bezahlbarer Wohnraum eher abgebaut. Das ist zu stoppen. Bezahlbarer Wohnraum sollte nicht nur für jüngere vorhanden sein. Gerade die Rentner in unserem Landkreis sind weniger kaufkräftig als anderswo und darauf angewiesen. Die Politik der Riesevents wie z.B. eine Ski-WM führt erwiesenermaßen zu massiver Nachfrage nach Zweitwohnungen. Hier sind die Gemeinden gefragt mit administrativen Maßnahmen einen Riegel vorzuschieben.		Dies soll durch Erhalt eines ausreichenden Bestands echter Sozialwohnungen und Schaffung eines Einheimischenmodells in Burgrain geschehen.	In meinen Augen sind bei der Ausweisung von neuen zu bebauenden Flächen nur solche Projekt zu unterstützen die den preiswerten Wohnraum für Familien mit Kindern als Schwerpunkt haben. Dazu gehören selbstverständlich die Einheimischenmodelle der Landkreisgemeinden. Diese möchte ich konstruktiv begleiten und insbesondere auf die Nachhaltigkeit der Bebauungspläne und den Einsatz erneuerbarer Energien achten.	Dieses wichtige Thema muss primär von den für die Bauleitplanung zuständigen Gemeinden betrieben werden, in mehreren Gemeinden haben sich sog. „Einheimischenmodelle“ bewährt bzw. werden Sozialwohnungen zur Verfügung gestellt

Einzugsbereich:
 Angefragt:
 Geantwortet:
 Gesamtbewertung:
 Antworten:

	K2	K3	K4
<p>Hornsteiner vielen Dank für die Zusendung Ihres Schwarzbuches, in dem Sie aus Ihrer Sicht Fragen für ein konstruktives, soziales Miteinander im Landkreis aufwerfen. Für mich als Kandidat der CSU für das Bürgermeisteramt der Marktgemeinde Mittenwald ist die derzeitige Phase geprägt von einer Fülle vielfältiger Informationen aus allen Themenbereichen. Unser Leitkonzept „Mittenwald 2008 – 2014“ sieht unter anderem z. B. die Stärkung von Kindern, Jugend, Familien, Behinderten und Senioren vor. Insofern verstehen wir Ihre Fragestellungen auch als weitere Anregung unserer künftigen Sozialpolitik für die nächsten Jahre. Soweit mir bekannt ist, hat sich die Gemeinde Mittenwald seit jeher im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit der Weiterentwicklung sozialer Themen befasst. Sie dürfen versichert sein, dass wir uns auch in Zukunft für die Belange unserer Mitmenschen einsetzen werden.</p>			
<p>Allgemein</p>			
<p>Migration</p>			
<p>Halten Sie Investitionen bei Familien mit Migrationshintergrund, die lediglich die Altersgruppe der 11 – 20 Jährigen umschließt für ausreichend?</p>			
<p>Jugend- und Sozialarbeit</p>			
<p>Halten Sie die momentane Stellenbesetzung für ausreichend?</p>			
<p>Welche Pläne haben Sie, um Angebote der Jugendarbeit auszubauen und die notwendigen Hilfen der Jugendsozialarbeit sicher zu stellen?</p>			
<p>Familien, Frauen und Jugendliche</p>			
<p>Welche Schwerpunkte werden Sie im Bereich der Förderung der Familie setzen?</p>			
<p>Welche Konzepte verfolgen Sie, um Familien, Frauen und Männer in ihrer Erziehungsaufgabe zu stärken?</p>			
<p>Wie werden Sie den gesetzlichen Rahmen nutzen, um Maßnahmen der Familienförderung, z.B. Elterntraining, Eltern-Kind-Programm, im Landkreis zu entwickeln?</p>			
<p>Hilfen zur Erziehung</p>			
<p>Wie schätzen Sie die derzeitige Versorgung der hier lebenden Familien mit den verschiedenen Formen der Hilfen zur Erziehung ein?</p>			
<p>In welchen Bereichen halten Sie eine Anpassung oder den Ausbau des bestehenden Angebotes für besonders wichtig?</p>			
<p>In welchen Bereichen würden Sie auf jeden Fall Veränderungen durchführen? Wo würden Sie zusätzliche Mittel investieren?</p>			
<p>Krippen</p>			
<p>Unterstützen Sie die Forderung nach mehr geeigneten Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten für 0-3 jährige?</p>			
<p>Das BayKiBiG sieht als Grundlage für die Errichtung von Betreuungsplätzen das Instrumentarium der Bedarfsfeststellung bis 2008 vor. Wann ist in Ihrer Gemeinde damit zu rechnen und welche Zielgruppe wird hierzu</p>			
<p>Werden Sie aufgrund der allgemeinen familienpolitischen Einschätzung oder basierend auf der Bedarfsfeststellung Betreuungsplätze in Kindertagesstätten schaffen und bis wann sollen diese dann errichtet werden?</p>			
<p>Integrative Kindertagesstätten</p>			
<p>Wie stehe Sie zu folgenden Forderungen: • Ausreichende finanzielle Absicherung der Einrichtungen für die Aufnahme behinderter Kinder seitens der Bezirke durch eine einheitliche Umsetzung der Rahmenleistungsvereinbarung.</p>			
<p>• Anerkennung des Faktors + X von den Kommunen laut Berechnungen des StMAS. Die Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen darf nicht mit einem finanziellen Risiko für die Träger verbunden sein.</p>			
<p>• Die Kostenübernahme für Frühförderung ist auch beim Besuch einer Kindertageseinrichtung fortzuführen.</p>			
<p>• Eine Gleichbehandlung in der Anerkennung des Gewichtungsfaktors 2,0 in der Krippe und in der Kindertageseinrichtung – d.h. die Gewährung bis zum Ende des Kindergartenjahres ist erforderlich.</p>			
<p>• Der Basiswert muss erhöht werden, bei gleichzeitiger Verbesserung des Mindestanstellungsschlüssels auf 1 :10.</p>			
<p>• Der durch das BayKiBiG verursachte erhebliche Verwaltungsmehraufwand muss in der Finanzierung berücksichtigt werden.</p>			

Einzugsbereich:

Angefragt:

Geantwortet:

Gesamtbewertung:

Antworten:

Hornsteiner

K2

K3

K4

• Verbindliche Kriterien für die Bedarfserhebung und Beteiligung der freien Träger sind erforderlich, um eine quantitative und qualitative Bedarfsplanung zu ermöglichen.

• Eine Existenzsicherung für Horte durch Neuregelung ist notwendig, da die Finanzierungsregelung für Horte existenzgefährdend ist. Der Verwaltungsvollzug des BayKiBiG ist für Horte in dieser Form nicht realisierbar.

Altenhilfe

Wie stellen Sie sich die Zukunft der Pflege, also die Zukunft Ihrer Angehörigen und auch Ihre eigene Zukunft vor?

Wie wollen Sie im Landkreis eine verbesserte Pflege gewährleisten?

Wie beurteilen Sie die „Überalterung“ bzw. demografische Zusammensetzung der Bevölkerung in Ihrem Zuständigkeitsbereich?

Was sind Ihre Ziele für die Generation der über 70-Jährigen und was werden Sie konkret für diesen Personenkreis tun falls Sie ein Mandat erhalten?

Wie kann Ihrer Meinung nach eine alten- und altersgerechte Infrastruktur im Landkreis entstehen, um dieser Entwicklung gerecht zu werden? (Stichworte: Senioren-Service-Zentrum, Seniorenbeauftragte, Mobilität, Wohnformen)?

Welche Maßnahmen planen Sie, um eine umfassende Palliativ- und Hospizversorgung im Landkreis sicherzustellen?

Behindertenhilfe/Frühförderung

Wie stehen Sie einer Absenkung der Qualitätsstandards in Heil- und Sonderpädagogischen Tagesstätten gegenüber?

Wenn Bürger ernst nehmen sollen, dass Kinder unser „höchstes Gut“ sind, was müsste dann aus Ihrer Sicht Politik zur Sicherung der Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder an Interdisziplinären Frühförderstellen beitragen?

Spätaussiedler/ausländische Mitbürger

Welche zusätzlichen Möglichkeiten sehen Sie, die Integration von Migranten zu fördern?

Gesundheit

Was haben Sie vor, um eine bedarfsgerechte Versorgung aller Menschen vor Ort in der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung und im Rettungswesen zu gewährleisten und ggf. das Arbeitsplatzangebot in dieser Branche auszubauen?

Erwachsenenbildung

Inwieweit unterstützen Sie grundsätzlich den Ansatz des „lebenslangen Lernens“ und die Aufgaben der kirchlichen Erwachsenenbildung?

Worin sehen Sie die besonderen und wesentlichen Aufgaben/ Themen der Erwachsenenbildung in den nächsten Jahren?

Wie unterstützen Sie die Träger der Erwachsenenbildung in Bayern, die zukünftige staatliche Förderung zu sichern und zu verbessern?

Welche Handlungsmöglichkeiten werden Sie nutzen, um auf kommunaler Ebene der Erwachsenenbildung eine dauerhafte Perspektive zu sichern?

Ehrenamt

Wie wollen Sie das „schlummernde“ Potential an Freiwilligen aktivieren, wenn herkömmliche Engagementerfelder diese nicht erreichen?

Wie sollen Freiwillige immer höhere Anforderungen (insbesondere in Sozialen Feldern) gerecht werden, ohne sie zu unterstützen?

Wie stellen Sie sich das bürgerschaftliche Engagement 2012 vor, was wollen Sie dafür tun und wie ist es zu fördern?

Welche Rolle sollen traditionelle Angebote dabei spielen? (Stichworte: Strukturen für Aufbau und Unterstützung des Engagements, finanzielle Förderung, Freistellungen vom Dienst)

Wirtschaftsförderung

Wie wollen Sie die Arbeitsplatzangebote insbesondere auch Ausbildungsplätze für junge Menschen - in ihrem Einflussbereich auf eine breitere Basis stellen?

Einzugsbereich:

Angefragt:

Geantwortet:

Gesamtbewertung:

Antworten:

Mit welchen Maßnahmen wollen Sie Schwerpunkte im Bereich Wirtschaftsförderung setzen, sollten Sie gewählt werden?

Mit welchen besonderen Angeboten wollen Sie Interessenten mit einer „sauberen“ Industrie in Ihre Kommune locken?

Welche Voraussetzungen wollen Sie dazu auch bei der Ausweisung von bezahlbarem Wohnraum schaffen, die der deutlich nach oben verschobenen Altersstruktur entgegenwirkt?

Hornsteiner	K2	K3	K4